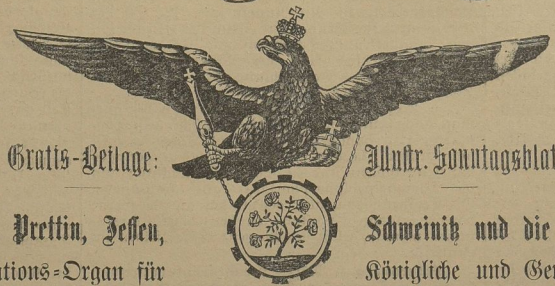


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Anzeiger in amtlichen Zeit 15 Pfg., Ankündigung 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Verhöre.

No. 30. Sonnabend, den 11. März 1911. 15. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Berwaltung

Mittwoch den 15. März, abends 8 Uhr im Rathhof zum „Siegeskranz“.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Kenntnisnahme von dem erneuten Bau-gesuch des Zimmermeisters Kunze.
3. Erlass einer Markt-Polizei-Verordnung.
4. Erhöhung der Hundesteuer.
5. Festsetzung des Voranschlages für das Rechnungsjahr 1911/1912.
Annaburg, den 9. März 1911.
Der Gemeindevorsteher, Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist nach Beendigung seiner Inspektionsreise auf Helgoland über Bremerhaven wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn unseres Kaiserpaars, ist in Kiel an einer leichten Winddarmenentzündung erkrankt. Das Befinden des Prinzen gibt aber zu Besorgnissen keinen Anlaß. — Das Kaiserpaar trifft, eine Blättermeldung zufolge, am 21. März in Kiel ein. Es wird einer Fest-Vorstellung im Stadttheater beiwohnen, in der das augenblicklich viel beprochene Schauspiel „Glaube und Heimat“, sowie „Sünnans Geheimnis“ aufgeführt werden sollen. Die Kaiserin vollzieht am 22. März die Taufe des „Erbsen-Hilfsbrand“. — Prinz-Regent Luipold von Bayern, der Nestor unter den Herrschern Europas, vollendet am 12. März sein 90. Lebensjahr. Seit fast 25 Jahren leitet der greise Regent, der schon in vorgeschrittenen Jahren sein hohes Amt übernahm, die Geschäfte

des Bayernlandes, das während seiner Regentschaft blüht und gedeiht. Sein sächliches und einfaches Wesen hat ihm die Liebe seines Volkes erworben; seine Gestalt steht in Bayernlande auf der höchsten Höhe der Popularität. Dankbar verehrt aber auch jeder deutsche Patriot jenes weise Walten des Prinz-Regenten für das Gedeihen des deutschen Reiches, das aus echt deutscher Gefinnung entspringt. Möge Prinz-Regent Luipold drum seinem Lande und dem Reiche noch auf lange hinaus erhalten bleiben und zum Heil und Segen des gesamten Vaterlandes wirken.

— Als Landesdirektor der Provinz Brandenburg wird an Stelle des am 1. Juli in den Ruhestand tretenden Freiherrn v. Mantuffel Oberpräsident v. Winterfeld-Potsdam gewählt. Sein Gehalt, einschließlich Wohnungsgeldes beträgt 28000 Mark. Für Instandsetzung der Diensträume und Festfälle im Landeshaus erhält der neue Direktor 40000 Mark.

— Die Gratswahl für den verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Paul Singer ist auf den 10. April festgesetzt worden.

— Bei der Stichwahl im sechsten bayerischen Reichstagswahlkreise Innenstadt-Lindau wurden abgegeben für den liberalen Kandidaten Dr. Thoma 14286 und für den Kandidaten des Zentrums Gimminger 12774 Stimmen. Dr. Thoma ist somit gewählt. Das Resultat war von vornherein sicher, nachdem die Sozialdemokraten gleich nach der Hauptwahl erklärt hatten, für den liberalen Kandidaten stimmen zu wollen. Bei der Hauptwahl erhielten übrigens, wie nebenbei in Erinnerung gebracht sei, der Zentrumskandidat 11856, der Nationalliberale Dr. Thoma 10588 und der sozialdemokratische Kandidat 3808 Stimmen. Mit Innenstadt-Lindau ist dem Zentrum das erste Reichstagsmandat nach Auflösung des Bülow-Blocks verloren gegangen.

Amerika. Die Mobilisierung von 20000 Mann amerikanischer Truppen gegen Mexiko hat begonnen. Der englische Botschafter in Washington

hat von der amerikanischen Regierung den Schutz der englischen Interessen in Mexiko verlangt. 9. Torpedobootsperdier sind von Los Angeles nach San Pedro in See gegangen. 3 Kreuzer liegen zur Ausfahrt bereit.

Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus hatte am Dienstag nach den einformigen Debatten der vorangegangenen Wochen wieder einen großen Tag; vor vollbesetztem Hause begann die zweite Lesung des Kultusetats, und Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg sprach zum Antimodernisteneid. Der erste Redner war der Vorsitzende der konservativen Partei Abg. Dr. v. Seydebrand, der die letzten Dekrete der Kurie bedauerte und zur Aufrechterhaltung des konfessionellen Friedens riet. Der Ministerpräsident gab, oft von Beifall begleitet, eine Darlegung des Streites über den Antimodernisteneid. Er bedauerte lebhaft, daß sich der Vatikan wegen seiner Dekrete nicht vorher mit der Staatsregierung ins Einvernehmen geehrt habe, bedauerte auch die unfotrollierbaren Einflüsse beim Vatikan, denen Erlasse wie die Vorromäus-Erzpöfika zu danken seien. Die wichtigsten Stellen in der Rede des Ministerpräsidenten waren die Erklärungen, daß zur Auflösung der katholischen Fakultäten an den preussischen Universitäten kein Grund vorliege, daß aber Geistlichen, die den Eid geleistet haben, den Unterricht in Deutschen und in der Geschichte an den höheren Schulen in Zukunft unterzagt werden müsse, ebenso wie der Staat bei Besetzung bestimmter Ämter eine gewisse Vorliebe werde walten lassen müssen. Der Ministerpräsident betonte die Unabhängigkeit der preussischen Regierung und forderte zur Aufrechterhaltung eines erproblichen Zusammengehens auf. Abg. Dietrich (Ztr.) betonte in kurzen Ausführungen, daß die hier beprochenen Maßnahmen der Kirche doch nur bezweckt habe, den christlichen Glauben zu fördern und zu festigen, daß also ein wahrhaft christlicher Staat sich mit ihr hätte sehr wohl einverstanden

30]

Trene.

Original-Maman von Irene von Hellmuth.

Wiedruck verboten.

„Nagstige Dich darum nicht, mein Herz,“ röstete er, und freischelte das Haar des Mädchens, „wie können für heute nichts weiter tun, als einen Boten nach der Station zu schicken, um uns zu überbringen, ob Na wirklich abgereist ist. Diesen Abend müssen wir sie ihrem Schicksal überlassen. Wenn es Dich berührt, fahre ich morgen mit dem ersten Zug nach der Heßberg und erkundige mich nach dem Schicksal der jungen Dame. Öffentlich gelangt sie glücklich zu ihrem Vater.“

Der Bote, der nach der Station geschickt worden war, kam mit der Meldung zurück, daß allerdings eine Dame, die bis an die Waise eingemummt gewesen sei, den Zug benutzt habe, um nach der Heßberg zu fahren. Weiter wußte man nichts.

„Wenn Kurt eine Ahnung hätte, daß Na, seine angebetete Na, jetzt vielleicht einsam in der großen Stadt umherirrt,“ sagte Suzanne, „wenn er wüßte, daß ich die Djejenige, die seinem Herzen so teuer ist, so schlecht behütet habe, er würde in Verzweiflung geraten. Ach, warum ist er nicht da, — ich weiß nicht einmal, wo er sich aufhält, könnte ich ihm doch sagen. Na, Deine Na ist wieder frei, nun zaudere nicht länger, halte das Glück fest, damit es Dir nicht noch einmal entwischt. Wer hätte ahnen können, daß alles so kommen würde! Wäre Na doch hier geliebt, ich wollte sie treu behüten, und wenn Kurt zurückkommt,

dann würde Frohsinn und Freude wieder hier einziehen, und dauernd bei uns wohnen! Wo sollen wir nun das Mädchen suchen?“

Sie reichte ihrem Fritz die Hand. Es war spät geworden, als man sich trennte.

Mit jähem Ruck hielt der Zug. Na fuhr erschrocken aus dem Halbschlummer auf, der sie umfangen gehalten. Auf dem Bahnsteig wurde es lebendig, Schaffner liefen hin und her, äffneten geschäftig die Türen, eine bunte Menge drängte nach den Ausgängen. Mancher blieb stehen und blickte der jungen Dame nach, die mit ihrer vollgepackten Reisetasche sich haltig Bahn zu brechen suchte. Fortgehend schaute sich Na um, ob sie nicht zufällig einen der früheren Bekannten entdecken könne, denn ihr Bangen vor dem weiten Weg, den sie zurücklegen mußte, lebe sie die Wohnung ihres Vaters erreicht. Doch lauter fremde, gleichgiltige Gesichter erblickte sie. Niemand kümmerte sich um das junge, einsame Mädchen, das unentschlössen, was es beginnen sollte, am Ausgang des Bahnhofes stand und mit suchtsamen Augen die vorüberflutende Menge musterte.

Ein Herr im grauen Paletot trat auf Na zu. „Suchen Sie vielleicht — mich, mein Fräulein?“

Einige Vorübergehende lasteten über den schlechtesten Weg. Na wandte sich ab, ohne etwas zu sagen. Sie war kaum zwanzig Schritte gegangen, als ein Anderer sie anredete: „Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen, meinen Arm und Gletsch Euch anzutragen?“

Na konnte ein leises Lächeln nicht unterdrücken, das machte den Fremden noch dreister; denn er legte es sich zu seinen Gunsten aus. Er blieb dicht an ihrer Seite, aber sie sah ein, daß es unmöglich war, allein, ohne jeglichen Schutz zu so später Stunde vorwärts zu kommen. Glücklicherweise erinnerte sie sich rechtzeitig, daß sie ja ausreichende Geldmittel besaß. Sie war so jung und unerfahren, und vermochte sich nicht zu wehren gegen die Zudringlichkeiten dieser Menschen. Sie wünschte eine Droßke heran und stieg rasch ein, nachdem sie dem Kutscher Strahe und Hausnummer genannt. Etwas verblüfft starrte der Zurückbleibende dem davonrollenden Gefährt nach.

Na fühlte sich sehr müde nach all der Aufregung, welche ihr die letzten Stunden gebracht. Auch plagte sie jetzt der Hunger, sie hatte ja seit Mittag nichts mehr gegessen. Nun, der Vater würde schon für sie sorgen; sie war ja nun bald bei ihm. „Wie er sich wundern wird,“ dachte sie, „wenn ich so plötzlich vor ihm stehe.“ O, er sollte an ihr eine zärtliche, liebevolle Tochter finden, die ihm half, sein schweres Loos zu tragen. Sie wollte ihn mit aller Liebe umgeben, er sollte fernher nicht mehr so einsam und verlassen dastehen, sie war ja nun da, sein Kind, um zu schaffen, und zu arbeiten.

„Wenn Ihr sich im Augenblick noch kein klares Bild machen konnte, welcher Art die Arbeit sein würde, die sie vollbringen sollte, so fand sie doch eine große Beruhigung in dem Gedanken, dem Vater auf die eine oder andere Weise nützen zu können. Das Erste, was geschehen mußte, war,



erklären können. Abg. v. Campe (nl.) blieb dabei, daß der Antimodernismus mit der Verfassung kollidiere und ein Schlag ins Gesicht der freien Forderung sei. Abg. v. Kardorff (f.) empfahl, mit dem Bankantritte Verhandlungen anzuknüpfen, um über die Sanftmachung des Gesetzes über die Anstellung der Geistlichen Vereinbarungen zu treffen. Der Medner betonte, seine Partei wolle keinen neuen Kulturkampf, aber auch keinen lauten Frieden. Abg. Fund (W.) erklärte in dem Antimodernismus den ersten Schritt zu einer Konfessionsklärung der höheren Lehramtlichen und wünschte, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten schärfer ausgefallen wäre. Als letzter Medner wies Abg. Stöckel (Pole) die Angriffe gegen den Fied als Verleumdung einer antultramontanen Debe zurück. Das Haus verlegte sodann die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Wer gleichzeitig preussischer Abgeordneter ist, befand sich am Dienstag im anderen Hause; die zweite Lesung des Militäretats, die mit der Erörterung über den Verkauf des Tempelhofer Feldes bei Berlin endlich zum Schlusse kam, verlief daher vorwiegend über den Verkauf des Feldes an die Gemeinde Tempelhof vom staatsrechtlichen Standpunkt und behauptete, daß zu dem Abschluß des Kaufvertrages die Genehmigung des Reichstags notwendig sei. Abg. Wiener (W.) begründete die Resolution seiner Freunde wegen einer Bebauung des Feldes, die dem gesundheitlichen Wohle Rechnung trägt, ohne dem Reiche den Kaufpreis zu verlieren. Abg. Erbeberger (Zr.) führte aus, die Regierung habe bei dem Verkauf durchaus im Rahmen ihrer Befugnisse gehandelt. Mangels seiner kurzfristigen Kommunalpolitik habe Berlin i. J. den Kauf des Feldes abgelehnt und habe jetzt kein Recht, in die Bebauungspläne hineinzureden. Abg. v. Nitzsch (f.) bezeichnete gleichfalls unter Kritik der Berliner Kommunalverwaltung das Vorhaben des Kriegsministers als durchaus loyal. Abg. Fischer (Soz.) warf dem Kriegsminister vor, seine Kompetenzen überschritten zu haben. Kriegsminister v. Dieringens gab eine eingehende Darstellung der Verkaufsverhandlungen und betonte, daß von seiner Seite ein Einfluß auf die Heeresverwaltung ausgeübt worden und diese sich bewußt sei, die geforderten Interessen nach allen Richtungen hin gewahrt zu haben. Abg. Weber (nl.) bezeichnete den Tempelhofer Vertrag als rechtsgültig. Medner begründete den Bebauungsplan, der auf eine Beförderung der im allgemeinen wenig günstigen Berliner Wohnungsverhältnisse hinausläuft. Schabietretär Wermuth erklärte die staatsrechtliche Seite für unanfechtbar. Die Gerichtsakten konnten keine Veranbarung der bestehenden Provis bewirken. Abg. Alendt (W.) billigte gleichfalls das Verhalten des Ministers. Damit schloß diese Aussprache. Der Rest des Militäretats wurde debattelos erledigt. Mittwoch 1 Uhr: Postzeit. Schluß nach 7 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Zur Beendigung des Straßenaubaus Torgau-Annaburg in der Oberförsterei Annaburg ist die Straße von jetzt ab vom Zo-Beg bis zur Gimmündung in die Pretiner Straße am Schildhauser Grundstück bis zur Fertigstellung gesperrt. Der Verkehr geht über Naumburg-Weißenau.

— Zur Warnung! Es ist wiederholt, und zwar auch im Kreise Torgau, vorgekommen,

daß Graf Dornbusch sein Geld zurückbehielt, und daß der Vater sich völlig frei machte von diesem Menschen. Die Drohsätze hielt vor dem stattlichen Hause, in dem Ja mit dem Vater gewohnt hatte. Sie stieg aus, bejahte den Kutscher und zog die Klingel. Der Portier mochte wohl schon schlafen, denn sie mußte eine geraume Weile warten, ehe man ihr öffnete.

„Ist mein Papa zu Hause?“ fragte sie den schlafträgen dastehenden Alten, der sie mit den halbgeöffneten Augen fast blinde anstarrte.

„Sie kennen mich wohl nicht? Es ist doch noch gar nicht so lange her, daß wir uns zum letzten Male sahen, ich fragte nach meinem Papa, dem Grafen Tennewitz. Gernern Sie sich doch immer nicht?“ sagte Ja, schon etwas ungebühdig werdend. Im Hause war es kalt, sie schauerte fröstelnd in sich zusammen.

„Ach so, — ja wohl, — ganz recht!“ nickte der Alte gähnend, und Ja atmetete erleichtert auf.

Es dauerte indes wieder ziemlich lange, bis der Portier, der erst noch einmal ganz laut zu gähnen anfing, weitere Auskunft erteilte.

„Graf Tennewitz, — hm, — der wohnt nicht mehr hier, er ist vor vier Wochen ausgezogen.“

„Ausgezogen, — o, mein Gott!“ stöhnte Ja in höchsten Grade erschrocken, „aber davon weiß ich ja gar kein Wort, Papa schrieb mir doch gar nichts darüber, — das ist allerdings furchtbar fatal, wer konnte denn so etwas ahnen! — Wissen Sie nicht, wohin er gezogen ist?“ — Vor vier Wochen lagen Sie, — das war ja gleich, nachdem

ich fort war! — Sprechen Sie doch, wo wohnt er jetzt?“

Der Alte schüttelte den Kopf. Die Sache schien ihm ohnehin zu lange zu dauern, er warf einen Blick in sein kleines, aber behagliches Stübchen, das man vom Flur aus übersehen konnte, und zeigte nicht über Lust, Ja stehen zu lassen. Sie zog ihr Geldtäschchen heraus und reichte dem Manne eine Belohnung.

„Bitte, bitte, besinnen Sie sich doch, vielleicht fällt es Ihnen ein, ich muß noch heute zu meinem Vater!“ drängte Ja.

Der Portier, durch das Geld etwas freundlicher geworden, schien nachzugeben.

„Ich weiß wirklich nicht, Fräulein, aber ich will mal meine Frau rufen, die ist besser von Allem unterrichtet als ich, und kann am Ende Auskunft geben.“

Er ging mit schlurfenden Schritten davon.

Es dünkte Ja eine Ewigkeit, bis er in Begleitung seiner Frau zurückkehrte, die ein rotes, baumwollenes Tuch um die Ohren gebunden hatte, und Ja von oben bis unten mikroskopisch betrachtete. Die junge Dame fühlte das Peinliche der Situation, in der sie sich befand, recht gut, aber sie hielt dem Wüte tapfer Stand und zwang sich zu einem Lächeln.

„Mein Fräulein“, begann die Frau, „Sie hätten besser getan, Ihren Herrn Papa von ihrem Kommen zu unterrichten, so allein kann eine Dame in der Nacht nicht herumlaufen. Wissen Sie denn, was der Herr ist, der sich Graf Tennewitz — nennt?“

„Weineid zu seinen Gunsten eine größere Geldsumme gezahlt.“

Dobritsch. Von argem Mißgeschick betroffen wurde heute früh in der Hauptstraße eine nach dem Kirchhainer Wochenmarkt ebefundene Bauerfrau. Sie wurde von einem heftigen Windstoß erfaßt, verlor das Gleichgewicht und stürzte vom Rabe, wobei der aus Butter und Eiern bestehende Inhalt ihres Tranforbes sich auf den Straßendam m entleerte. Selbstverständlich blieben die Eier nicht ganz, und so bildete Kugel und Butter ein äußerst appetitliches Durcheinander. Aus dem Marktbesuch wurde natürlich unter diesen Umständen nichts, obgleich die Butter so vorzüglich gewesen war, zum größten Teil auf ein weisses Tuch zu fallen, das, weil es obenau lag, vorher aus dem Korb gestaltert war.

Stehla, 4. März. Donnerstag vormittag ereignete sich infolge des Sturmes ein recht bedauerlicher Unfall. Die Frau des Arbeiters Schuppen aus Blumberg war mit Abtragen von Spreu beschäftigt, als der Sturm einen Flügel des Scheunentores aushub. Dieser fiel auf den Treibriemen der Dampfmaschine und traf dabei die Frau, die ohnmächtig hervorgehohlt wurde. Es war ihr das Bein im Knöchelgelenk gebrochen. Gutsbesitzer W. ließ die Verunfallte sofort nach Hause fahren wo ein Arzt aus Belgern Hilfe leistete.

Göthen, 7. März. Die Pugsch-Meisterin. Die Pugschmagerin Elise Bernide hier hat auf Grund des § 133 der Reichsgewerbe-Ordnung die Meisterprüfung bestanden. Fräulein Bernide ist die erste Pugschmagerin am hiesigen Plage, welche sich der Meisterprüfung unterzog.

Halle a. S., 8. März. 300 Mark für eine Baupreise. Nach einer durchschwärmten Nacht gerieten heute am frühen Morgen zwei hiesige Werkmmeister in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der eine der Streitenden dem anderen eine Baupreise verleierte. Dabei fiel dieser gegen die große Fensterhebe, die hierdurch in Trümmer ging. Der Schaden beträgt etwa 300 Mark, den der Schläger bezahlen muß.

Gotha, 7. März. (Im Beruf ums Leben gekommen.) Auf tragliche Weise kam der hiesige Gendarm Bid ums Leben. Derselbe war gestern verunglückte in Burgtonna, wo er einen Landstreicher festnehmen sollte. Um diesen besser verfolgen zu können, folgte er dem Stromer eilig zu Fuß, erreichte den Verfolgten auch und nahm ihn fest. Am nächsten Augenblick sank er aber tot zu Boden. Ein Herzs Schlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Göthen, 7. März. (Sechs Pferde erstickt.) Der Gutsbesitzer Koblenschmidt in Quellsch erlitt in vergangener Nacht einen großen Verlust, indem seine wertvollen 6 Pferde bei einem Stallbrande erstickten. Da ein Pferd krank war, hatte man eine Laterne in der Stall heizend, die explodierte, wodurch die im Stall liegenden Streu in Brand geriet. Durch den sich entwickelnden starken Rauch sind die Tiere erstickt.

Annaburg. Hier wurde der Fabrikfeuermann Loos verhaftet, der während seiner Nachtschichten zwei, fünf, zehn- und zwanzigmarfkstücke angefertigt, von denen er schon viele verausgabt hatte.

Aus Bielefeld wird gemeldet: Der Landtag des Reichs hat die Steuerfreiheit für die Teilnehmer an deutschen Feldjagen, soweit sie ein Einkommen unter 1200 Mark und für Inhaber des Eisernen Kreuzers oder der Militärdienstmedaille, soweit sie ein Einkommen unter 1500 Mark haben. Dessenfalls Rechte werden durch die Steuerfreiheit nicht berührt.

„Alle“ hub der Portier an, „sei still, was kümern Dich denn die anderen Leute, sag dem Fräulein die Adresse, und um Lebigen mach, daß Du verschwindest.“

„Na ja,“ entgegnete die Frau mürrisch über die Zurechtweisung, „man braucht sich auch nicht für einen Grafen auszugeben, wenn man ein — Kunstreiter ist! Der vornehme Herr hat immer so hochmütig auf uns geringe Leute herabgesehen, daß man sich ordentlich geduldet hat vor ihnen. Wir hielten es Alle für eine große Ehre, daß ein Graf bei uns wohnen sollte. — Du lieber Gott! Komme ich neulich in den Circus. Na, da hab ich die Augen schön aufgerissen! Unter nobler Graf macht den Leuten seine Kunststücke vor! Ich habe ihn so gleich erkannt, wenn er auch anders ausah wie sonst. Neien kann er ja, das muß man ihm lassen, und das Bornehmum verstand er auch immer. Aber ein Graf — ha, ho! ein Graf ist das meiner Lebtag nicht! Mich ärgerte es nur, daß ich vor dem lauberen Herrn immer so gekniet habe!“

Fortsetzung folgt.

Die längste stationslose Eisenbahnstrecke Deutschlands wird vom 1. Mai ab die Schnellzugstrecke Berlin-Regensburg sein. Am 1. Mai werden mit Inkrafttreten des Sommerfahrplanes zwischen den größeren Städten beschleunigte Fahrten eingerichtet. So ist u. a. ein neuer Schnellzug Berlin-Regensburg angelegt, der die 264 Kilometer lange Strecke ohne Aufenthalt durchfahren wird.

Wegeleben, 2. März. Eine hiesige Einwohnerin hatte die Wärmflasche in den Ofen gesetzt und „gut verdraubt“, damit nichts passierte. Sie selbst war inzwischen zur Nachbarin gegangen, um „gleich“ zurückzukehren. Das Wasser kam inzwischen — der Beuch hatte sich etwas in die Länge gezogen — ins Kochen. Ein donnererähnlicher Knack erfolgte, die Wärmflasche ging in Stücke, während der Ofen in sich zusammenfiel. Es war ein Glück bei der Gefahr, daß „sie“ noch immer bei der Nachbarin war.

Wendhöhlen, 4. März. Das 6 Jahre alte Mädchen der Köhlerchen Eheleute spielte auf der Straße und war so emsig in sein Spiel vertieft, daß es die heranbrauende Straßenbahn nicht beachtete und direkt in den Wagen hineinkam. Das Kind wurde überfahren und war sofort tot.

Bernau. Arbeiter, die in dem Walde zwischen Bernau und Lante beim Holzschlag beschäftigt waren, bemerkten, dem Tag zufolge, wie die Insassen eines Automobils, zwei Herren, nahe der Lanteischen Heide rasch eine Holzstiege am Waldesrain ablegten und dann davonführten. Einige der Arbeiter begaben sich zu jener Stelle und fanden in der Mitte ein neugeborenes Kind. Ein Brief enthielt 8000 M. Das Schreiben betrug, das der Finder gebeten werde, das Kind und das Geld an sich zu nehmen und auf die Pflege des Kindes Sorge zu tragen. In drei Jahren würde der Briefschreiber wieder etwas von sich hören lassen. Die Arbeiter übergaben das Kind mit dem Schreiben und der Geldsumme dem Krankenhaus Bernau. Was jetzt ist es nicht gelungen, irgendwelche Aufklärungen über den Kindesfund zu schaffen.

Bermischte Nachrichten.

Eine alte Schuld. Vom Fiskus auf Mücksablung 33000 Mark gemahnt wurde die Stadt Hageburg. In den Jahren 1803 bis 1805 mußte sie diese Summe von der Regierung leihen, damit sie den durch die französische Okkupation auferlegten Lasten gerecht werden konnte. Bis her hat die Stadt jährlich 1100 Mark Zinsen zahlen müssen, man glaubte, daß der Staat eines schönen Tages die alte Schuld streichen würde. Jetzt fordert aber die Regierung die Tilgung der alten Schuld. Die nächste Sitzung der Gemeindevertretung wird nun darüber nachdenken müssen, wie bei den schwachen städtischen Finanzen der Forderung nachgekommen werden kann.

Geheimnisvoller Tod eines Soldaten. Zum Tode des Kreidler Sularen Spohr, der sich angeblich erhängt haben soll, werden jetzt Meldungen verbreitet, die Aufsehen verursachen dürften. Der Sular soll, weil er über den Papientrick geblieben war, die Ursache gewesen sein, daß die ganze Mannschaf seiner Stube keinen Urlaub erhalten habe. Diese sei darüber so erbost gewesen, daß sie Spohr zu Tode mißhandelt habe. Um die Tat zu verheimlichen, hätten sieben Stubenossen ihn aufzuhängen, um den Anschein zu erwecken, als ob Spohr Selbstmord begangen hätte. Sieben Stubenossen Spohrs sind in Untersuchungshaft genommen worden. Spuren von Mißhandlungen wurden an der Leiche nicht entdeckt.

Ein schlechtes Geschäft. Zwischen einem Guttiner Schlächtermeister und einem Neustädter Mühlen-

besser wurde ein eigenartiger Schweinehandel abgeschlossen, bei dem der Schlächtermeister der Dumme war; denn er mußte sich schließlich durch eine Buße von 300 Mark von dem unvorteilhaften Geschäft loskaufen. Der Schlächtermeister war darauf eingegangen, für 25 Ferkel immer den doppelten Preis wie für das vorhergehende zu zahlen, und zwar begann der Kaufpreis mit 1 Pfennig. Das zehnte Schwein kostete danach 5,12 Mark, das zwanzigste aber schon 5242,88 Mark und das fünfundschwanzigste gar 167772,16 Mark.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßprediger Lauguth.
Katholische Kirche: Am Sonntag, vormittags 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.

Grösste Schonung der Wäsche

beim Gebrauch von
Dr. Thompson's SEIFENPULVER
1/2 A Paket 15 Pfg.




Für die überaus zahlreichen Beweise wohlthuernder Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, unversehrten Sohnes, Bruders und Schwagers

Walter Htuehmer,

welcher uns durch den erbittlichen Tod im blühenden Alter von 23 Jahren so plötzlich entzogen wurde, sagen wir herzlichsten Dank Allen denen, welche den teuren Entschlafenen durch krauzspendenden ehren und ihm das Geleit zur letzten Ruhe gaben. Besonders aber danken wir Herrn Pastor Lange für die aufrichtigen und tröstlichen Worte am Grabe, sowie den Angehörigen des Entschlafenen und dem Radfahrer-Klub für die erwiesene Ehre.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir schmerzerfüllt ein „Muße laßt“ in Deine frühe Gruft nach.

Seht, wo der Frühling Leben spendet,
Wo Millionen Knospen sprießen,
Wo Deine Lebenszeit geniesst,
Und unter heißen Tränen fließt.

Was Gott beschloßen, ist nicht zu verhindern,
Wir sehr uns nieder, wenn er einst uns ruft;
Und dieser Trost wird unsern Schmerz auch lindern,
Dein Geist lebt fort, der Leib ruht in der Gruft.

Annaburg, den 9. März 1911.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Sie sorgen für Ihre Gesundheit, wenn Sie Kathreiners Malzkaffee trinken!

Er sichert Ihnen ruhigen Schlaf,
Er schonet Ihre Nerven,
Er hilft Ihnen Ihre Gesundheit erhalten.

Der Gehalt macht's!

Schweinefleisch und Wurst

empfehlen **E. Wiesener.**

Fabrik leicht verkäuflicher **Nahrungsmittel**, welche in jeder Familie des Arbeiter- und Mittelstandes täglich gebraucht und in Postkolli à 9 Pfd. netto ohne Nachnahme direkt an Private mit der Post versandt werden, sucht überall in Städten und Dörfern im Nebenerwerb fleißige, respektable verheiratete Frauen (auch Witwen) als

Vertreterinnen gegen Provision und unter Garantie eines Mindest-Einkommens von 50 Mk. monatl. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Angabe ihrer Empfehlungen unt. H. C. 2164 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Zum 1. April ist verheiratheter **Unter-Wohnung** zu vermieten.

Freundl. möbl. Zimmer eventl. mit sep. Schlafzimmern und **Wittagsstisch** von 2 Herren best. Standes **geucht.** Adressen bittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesucht zum 1. April **zuverlässiges Mädchen** für Küche und Haus.
Fran Leutnant **Seebohm**,
Hofstraße 12.

MAGGI's Bouillon-Würfel



1 Würfel für 1 große Tasse **5 Pfg.**
feinste Bouillon

Jeder Würfel muß auf der Umhüllung den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke **Kreuzstern** tragen.

Den geehrten Einwohnern von **Annaburg** und **Umgebung** empfehle mich zu **Dampfbädern, Einpackungen, Massage, Zehnpackungen, Klystieren, Zehnpackungen, Zehnpackungen, Zehnpackungen**, besonders Massage, bei Herz- und Nervenleiden, bei Magen- und Darmkrankheiten, bei Rheumatismus, Gliedersteifheit und Lähmungen. Bei **Verkrümmungen orthopädische Behandlung.**

Frau **Ida Miersch**,
Haarl. gepfl. Selbstheilung,
Masseuren und Krankenpflegerin.

Die letzte Abnahme von frischgepflückten Kiefernzapfen findet am **Montag, den 20. März d. Jz., vormittags von 8-12 Uhr**, statt.

Die **Darverwaltung.**

Donnerstag den 16. März vormittags **11 Uhr** soll das **Mäntelst. 8** belegene **Haus-Grundstück** **0,58 Hektar** Acker in meinem Geschäftszimmer unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden.
Annaburg, den 9. März 1911.

Reigenstein,
Gemeindevorsteher.

Auktion.
Sonnabend den 11. März nachmittags **2 Uhr** sollen auf dem Hofe des Voigtischen Grundstückes, **Hofstraße**, folgende Gegenstände versteigert werden:

1 groß. Spiegel, 1 Sopha,
1 Waschtisch, 4 Bettstellen,
1 Kleiderständer, 1/2 Hhd.,
Stühle, 1 Schreibstisch,
1 groß. Milchschrank, 1 große
Badewanne mit Heizung und
verschied. andere mehr.

Annaburg, den 10. März 1911.
3. A.: **Fr. Krüger.**

1 Ober-Wohnung zu vermieten **Unterstraße 5.**

Beabsichtige mein **Wohnhaus** zu verkaufen.
Otto Zimneck.

2 Läuferische Schweine sind zu verkaufen
Feldstraße Nr. 28.

Kartoffeln verkauft **Wilh. Riethdorf.**

Stridmaschinen all. Systeme, mit M. 30 bis 50 Anzahlung. Katalog gratis.
P. Kirck, Döbeln.

Suche überall **reisende**, auch **Hausierer**, welche Landwirthe besuchen.
Georg Wagner, Pirna.

Dr. Weber's Arnica-Oel großartig bewährt gegen **Sarrousal und Schuppenbildung.** à Fl. 50 u. 75 Pfg. empf. Apoth. A. Schmorbe.

Fahnen **Reinecke Hannover** Vereinsbedarfsartikel.
Eine große **Unter-Wohnung** zum 1. Juli zu vermieten
Muenstraße 10.

Sämtliche Dachdeckerarbeiten, auch **Schieferbedachungen**, übernimmt unter **Zusicherung guter Ausführung**

C. Schön,
Dachdecker und Maurer.

H. Roggentle,
in verschied. Qualitäten, à Zitr. 5,50, 5,75 u. 6,00 M., empfiehlt
Fr. Kühne,
Hinterstraße.

Grundstücks-Verkauf.
Mein **Haus-Grundstück** zu **Annaburg**, **Vochauer Straße 1**, beabsichtige ich unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen.
S. Sternberg,
Berlin W. 30
Barbarossa-Str. 37.

Frachtbriefe sind zu haben in der **Buchdruckerei**.

Brennholz-Auktion.
Verkaufe am **Montag den 13. März** cr. **von vorn. 10 Uhr** ab auf dem **Wendischen Holzplan in Eöben**
ca. 50 **Zadenhausen**,
25 **rm Knüppelholz**
und 5 **Stockholzlafeln.**
Sammelort: **Forkhaus Muefelo.**
Oswald Poetzsch,
Schmiedeburg.

Kostüm-Röcke in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt **Sebast. Schimmeyer.**

Mixed-Mais (Ferdinand), à Zitr. **6,90 M.**, per Kabin annehmend. Bestellungen erbitte recht bald, entl. durch Postkarte.
Adolf Weicholt, Pretzin.



Augenarzt Dr. Beck, Halle a. S.,
früher leitender Arzt der Augenklinik Coburg und des dortigen
Instituts für Brillenbestimmung, ist zu sprechen in
Wittenberg, Hotel „Kaiserhof“,
Montag, den 13. März cr., 2-4 Uhr nachm.

Gesangbücher
in einfachen und eleganten Einbänden empfiehlt
in verschiedenen Preislagen
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

W. & A. Paniek, Uhrmacher,
Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönevalde.
Echt Rathenower Brillen und Pincenez
mit und ohne Einfassung, in Gold, Double, Nickel, Stahl und Kautschuk.
Bades, Fensters und Zimmer-Thermometer.
Barometer, Perspektive.
Augenlinsen nach ärztlicher Verordnung werden schnell und genau
nach Vorchrift geliefert.

Wanderer-Fahrräder
Mars-Fahrräder
zu billigen Preisen.

Fahrräder und
Nähmaschinen
von 65 Mk. an stehen zur Ansicht ohne Kaufzwang
im **Annaburger Fahrrad-Haus**
Hermann Meyer.

Auch werden sämtliche vornehmene Reparaturen an
Fahrrädern und Nähmaschinen in eigener Werkstatt ausgeführt.
Pneumatik, Lampen und Zubehörteile stets am Lager.

Die Gullig'schen Salzwerte
zu Pulsitz, Glanzschwitz u. Ostrau
empfehlen täglich frischgebrannten, vorzüglichen
Zylinder- u. besten Bau-Graukalk sowie **Düngkalk**
und sichern bei strengster Bedienung mäßige Preise zu.
Die Verwaltung: Max Melzer, Direktor.
Jerurus Nr. 174 (Amt Ostrau i. Sa.)

Echt Kulmbacher
Export-Bier
aus der ersten Kulmbacher Exportbier-
Brauerei Akt.-Ges.
empfiehlt in Gebinden und Flaschen
H. Vollmann, Bierhandlung.

Bevor Sie ein Fahrrad kaufen,
wollen Sie erst mein Lager ansehen!
Fahrräder von den billigsten bis zu
den teuersten Zugmaschinen.
Großes Lager in Ersatzteilen.
Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Centrifugen,
ganz gleich welchen Fabrikats und wo dieselben gekauft sind, werden
schnell, sauber und billig ausgeführt.
Verkauf auch auf Zeitzahlung.
Inhaber: **Otto Mühlbach,**
Filiale Oskar Steiner, Annaburg, Markt 20.

Waldschlösschen.
Sonntag d. 11. und Sonntag d. 12. März
Bockbierfest,
sowie Aufsicht von echtem Salvator.
Es ladet freundlichst ein
E. Kleinsorg.

Zu unserem am **Sonntag den 12. März, abends von**
8 Uhr ab im „Waldschlösschen“ stattfindenden
TANZKRÄNZCHEN
gefasten wie uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.
Regelklub „Gut Holz“.

Verein Concordia.
Sonntag den 12. März feiert unser Verein im Gasthof zur
„Neuen Welt“ sein
Auferstehungs-Kränzchen,
wozu freundlichst eingeladen wird.
Anfang abends 7 Uhr.
Der Vorstand.

Wilhelm Essebie
Wittenberg, Adlerstrasse No. 21
Fernspr. 180 gegenüber der Mittelschule
Möbelfabrik mit Maschinenbetrieb
Werkstätten für Anfertigung
moderner Wohnungs-Einrichtungen.
Solide Preise, Tadellose Arbeit.

Ländliche Spar- und Darlehenskasse Annaburg.
Sämtliche Frühjahrsdüngemittel
(Chiljalpeter fein gemahlen) sind auf Lager
E. Klausenitzer.

Empfehle in großer Auswahl:
Konfirmanden-Anzüge
9., 10., 11., 12., 13., 15.,
16., 18., 22., 24. - Mk.
Chemisette, Kragen, Schlipse, Manschetten,
Hemden, Hosenträger
Konfirmandenhüte.
Carl Quehl.

Persil
Zarte Haut
leidet nicht beim Waschen mit Persil, daher
keine zersprungenen Hände. Persil gibt schöne
lette Lauge, löst Staub und Schmutz spielend.
Wäscht von selbst
ohne jeden andern Waschzusatz, ohne Reiben und
Bürsten, nur durch einmaliges, etwa viertel- bis
halbständiges Kochen.
Erschällich nur in Original-Paketten.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten
auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda.

Gasthof zur Eisenbahn.
Sonntag den 12. März lade
zur Fastnacht
freundlichst ein
S. Vollmann.
NB. Für Speisen u. Getränke
ist bestens gesorgt.

Achtung!
Am Sonntag den 12. März
d. J. abends 1/2 8 Uhr findet
im großen Saale des „Bürger-
garten“ eine
Versammlung
statt, in welcher der Naturheilkun-
dige Herr **Albrecht** aus Halle
a. S. einen Vortrag über das Thema
**„Wie werden wir ge-
sund, wie schützen wir
uns vor Krankheiten“**
halten wird.
Im Interesse der guten Sache
wird gebeten, die Versammlung recht
zahlreich zu besuchen.
Der Einberufer.

Wegen Krankheit unseres Vaters,
des Dachbedeckers **Jr. Albrecht,**
haben wir das Geschäft
deselben übernommen und empfeh-
len uns zur Ausführung sämtlicher
Dachdeckerarbeiten
unter Zusage reeller Arbeit.
Gehr. Paul & Ernst Albrecht,
Annaburg.

Bahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schüttauf.
Sprechzeit für Bahnreparatur:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

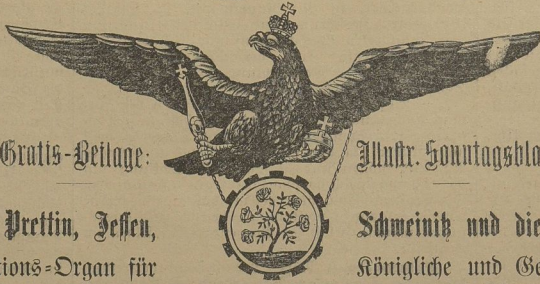
Seit Nacht 2 Uhr ver-
storben nach langen schwerem
Leiden mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwie-
ger und Großvater, Brä-
der und Schwager
der pens. Weidenerker
August Dähne
im Alter von 63 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt
an die
trauernden
Winterbliebenen.
Annaburg, d. 9. März 1911.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Annaburger
Eisendwehr-
Berein
(eingetragener Verein).
Am 9. März verstarb nach länge-
rem Krankenlager unser langjähriger,
treuer Kamerad
der pens. Eisenbahnbeamte
Herr August Dähne
im Alter von 63 Jahren.
Die Beerdigung findet Sonntag
nachmittags 3 Uhr statt.
Antreten im Vereinslokal 2 Uhr
40 Minuten.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Die Anzeigergebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teil 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 30.

Sonnabend, den 11. März 1911.

15. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

Mittwoch den 15. März, abends 8 Uhr im Gasthof zum „Siegeskranz“.

Tagesordnung:

1. Geschäftsliche Mitteilungen.
 2. Kenntnisnahme von dem erneuten Bauvergesuch des Zimmermeisters Kunze.
 3. Erlass einer Markte-Bolzordnung.
 4. Erhöhung der Hundsteuer.
 5. Festsetzung des Voranschlages für das Rechnungsjahr 1911/1912.
- Annaburg, den 9. März 1911.
Der Gemeindevorsteher, Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist nach Beendigung seiner Inspektionsreise auf Helgoland über Bremerhaven wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn unseres Kaiserpaars, ist in Kiel an einer leichten Winddarmenentzündung erkrankt. Das Befinden des Prinzen gibt aber zu Vorhoffnungen keinen Anlaß. — Das Kaiserpaar trifft, einer Vätererklärung zufolge, am 21. März in Kiel ein. Es wird einer Fest-Vorstellung im Stadttheater beiwohnen, in der das Augenblichbild viel beprobenere Schauvielen „Glaube und Heimat“, sowie „Süjanans Geheimnis“ aufgeführt werden sollen. Die Kaiserin vollzieht am 22. März die Taufe des „Erlas Hildebrandt“.

— Prinz-Regent Luipold von Bayern, der Rektor unter den Herrschern Europas, vollendet am 12. März sein 90. Lebensjahr. Seit fast 25 Jahren leitet der greise Regent, der schon in vorgeschrittenen Jahren sein hohes Amt übernahm, die Geschicke

des Bayernlandes, das während seiner Regentschaft blüht und gedeiht. Sein schlichtes und einfaches Wesen hat ihm die Liebe seines Volkes erworben; seine Gestalt steht in Bayernlande auf der höchsten Höhe der Popularität. Dankbar verehrt aber auch jeder deutsche Patriot jenes weise Walten des Prinz-Regenten für das Gedeihen des deutschen Reiches, das aus echt deutscher Gemüthlichkeit entspringt. Möge Prinz-Regent Luipold drum seinem Lande und dem Reiche noch auf lange hinaus erhalten bleiben und zum Heil und Segen des gesamten Vaterlandes wirken.

— Als Landesdirektor der Provinz Brandenburg wird an Stelle des am 1. Juli in den Ruhestand tretenden Freiherrn v. Mantuffel Oberpräfekturalrat v. Winterfeld-Potsdam gewählt. Sein Gehalt, einschließlich Wohnungsgeldes beträgt 28.000 Mark. Für Instandsetzung der Diensträume und Festfälle im Landeshaus erhält der neue Direktor 40.000 Mark.

— Die Ersatzwahl für den verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Paul Singer ist auf den 10. April festgelegt worden.

— Bei der Stichwahl im sechsten bayerischen Reichstagswahlkreis Immenstadt-Bindau wurden abgegeben für den liberalen Kandidaten Dr. Thoma 14.286 und für den Kandidaten des Zentrums Gimminger 12.774 Stimmen. Dr. Thoma ist somit gewählt. Das Resultat war von vornherein sicher, nachdem die Sozialdemokraten gleich nach der Hauptwahl erklärt hatten, für den liberalen Kandidaten stimmen zu wollen. Bei der Hauptwahl erhielten übrigens, wie nebenbei in Erinnerung gebracht sei, der Zentrumskandidat 11.856, der Nationalliberale Dr. Thoma 10.588 und der sozialdemokratische Kandidat 3808 Stimmen. Mit Immenstadt-Bindau ist dem Zentrum das erste Reichstagsmandat Auflösung des Bülow-Blockes verloren gegangen.

Amerika. Die Mobilmachung von 20.000 amerikanischen Truppen gegen Mexiko hat begonnen. Der englische Botschafter in Wash-

ington hat von der amerikanischen Regierung den Schutz der englischen Interessen in Mexiko verlangt. 9. Torpedobootsretirer sind von Los Angeles nach San Pedro in See gegangen. 3 Kreuzer liegen zur Ausfahrt bereit.

Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus hatte am Dienstag nach den einmündigen Debatten der vorangegangenen Wochen wieder einen großen Tag; vor vollbetriebenem Hause begann die zweite Lesung des Kultusetats, und Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg sprach zum Antimodernisirend. Der erste Redner war der Vorsitzende der konservativen Partei Abg. Dr. v. Seydebrand, der die letzten Dekrete der Kurie bedauerte und zur Aufrechterhaltung des konfessionellen Friedens rief. Der Ministerpräsident gab, oft von Beifall begleitet, eine Darstellung des Streites über den Antimodernisirend. Er bedauerte lebhaft, daß sich der Vatikan wegen seiner Dekrete nicht vorher mit der Staatsregierung ins Einvernehmen geehrt habe, bedauerte auch die unkontrollierbaren Einflüsse beim Vatikan, denen Erlasse wie die Vorordnung-Enzyklika zu danken seien. Die wichtigsten Stellen in der Rede des Ministerpräsidenten waren die Erklärungen, daß zur Auflösung der katholischen Fakultäten an den preussischen Universitäten kein Grund vorliege, daß aber Geistliche, die den Eid geleistet haben, den Unterricht im Deutschen und in der Geschichte an den höheren Schulen in Zukunft unter sagt werden müsse, ebenso wie der Staat bei Besetzung bestimmter Ämter eine gewisse Vorwahl werde walten lassen müssen. Der Ministerpräsident betonte die Unabhängigkeit der preussischen Regierung und forderte zur Aufrechterhaltung eines christlichen Zusammengehens auf. Abg. Dietrich

Trene.

Original-Novell von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Morgstige Dich darum nicht, mein Herz,“ törltete er, und frechelte das Haar des Mädchens, „wir können für heute nichts weiter tun, als einen Boten nach der Station zu schicken, um uns zu überzeugen, ob Na wirklich abgereist ist. Diesen Abend müssen wir sie ihrem Schicksal überlassen. Wenn es Dich beruhigt, fahre ich morgen mit dem ersten Zug nach der Rheinbrück und erkundige mich nach dem Schicksal der jungen Dame. Hoffentlich gelangt sie glücklich zu ihrem Vater.“

Der Bote, der nach der Station geschickt worden war, kam mit der Meldung zurück, daß allerdings eine Dame, die bis an die Nase eingeklemmt gewesen sei, den Zug berührt habe, um nach der Rheinbrück zu fahren. Weiter mußte man nichts.

Wenn Kurt eine Ahnung hätte, daß Na, seine angebetete Na, jetzt vielleicht einsam in der großen Stadt umherirrte, hätte er gesagt, wenn er möchte, daß ich die Diebin, die seinen Herzen so teuer ist, so schnell beschützt habe, er würde in Verzweiflung geraten. Ach, warum ist er nicht da, — ich weiß nicht einmal, wo er sich aufhält, könnte ich ihm doch sagen: „Na, Deine Na ist wieder frei, nun zögere nicht länger, halte das Glück fest, damit es Dir nicht noch einmal entweicht. Wer hätte ahnen können, daß alles so kommen würde! Wäre Na doch hier geblieben, ich wollte sie treu beschützen, und wenn Kurt zurückkommt,

dann würde Frohsinn und Freude wieder ziehen, und dauernd bei uns wohnen! Wir wir nun das Mädchen suchen?“

Sie reichte ihrem Fritz die Hand. Er spät geworden, als man sich trennte.

Mit jähem Ruck hielt der Zug. Na schrocken aus dem Halbchlummer auf, der sie fangen gehalten. Auf dem Bahnsteig war lebendig, Schaffner liefen hin und her, öffneten die Türen, eine bunte Menge drängte den Ausgängen. Mancher blieb stehen um der jungen Dame nach, die mit ihrer vollen Reisetasche sich hastig Bahn zu brechen forschend schaute sich. Na um, ob sie nicht einen der früheren Bekannten entdecken könnte, die langte vor dem weiten Weg, den sie legen mußte, sehe sie die Wohnung ihres ererbte. Doch lauter Fremde, als Gesichtser erblickte sie. Niemand kümmerte sich um das junge, einsame Mädchen, das unten am Bahnhofe stand und mit fürchtamen Augen die vorüberflutende Menge musterte.

Ein Herr im grauen Paletot trat auf Na zu. „Suchen Sie vielleicht — mich, mein Fräulein?“

Einige Vorübergehende luden über den schlechtesten Weg. Na wandte sich ab, ohne etwas zu sagen. Sie war kaum zwanzig Schritte gegangen, als ein Anderer sie anredete: „Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen, meinen Arm und Seite Euch anzutragen?“



Räseln nicht unterdrücken noch dreier; denn er isten aus. Er blieb dicht an ihm, daß es unmöglich war zu saugen. Glücklicherweise erdaß sie ja ausreichte war so jung und unerfahrt nicht zu wehren gegen der Menschen. Sie winkte flüchtig rasch ein, nachdem er Hausnummer genannt, der Zurückbleibende dem müde nach all der Aufregung Stunden gebracht. Hunger, sie hatte ja seit gefressen. Nun, der Vater war; sie war ja nun bald münden wird,“ dachte sie, „ich ihm stehe.“ Er sollte den stolze Tochter finden, die ihm half, sein schweres Los zu tragen. Sie wollte ihn mit aller Liebe umgeben, er sollte ferner nicht mehr so einsam und verlassen dastehen, sie war ja nun da, sein Kind, um zu schaffen, und zu arbeiten.

Wenn Na sich im Augenblick noch kein klares Bild machen konnte, welcher Art die Arbeit sein würde, die sie vollbringen wollte, so fand sie doch eine große Verhütung in dem Gedanken, dem Vater auf die eine oder andere Weise nützlich zu können. Das Erste, was geschieden mußte, war,